

Halle, 22. Juni.

(Der Abdruck unserer Solalnachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

— Heftige und unwürdige Zeitungen haben in den letzten Tagen unsere Solalnachrichten mehrfach benützt, ohne die Quelle anzugeben. Wir protestieren vorläufig gegen diese rücksichtslose, dem journalistischen Anstande in's Gesicht schlagende Ausbeutung unseres Eigentums.

— Dem Vernehmen nach ist der von der Stadtverordnetenversammlung gegen die „Salzleistung“ auf Beileidigung, zugesagt durch den Artikel vom 30. März über die Schulgebühren, gestellte Straftraftrag von der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen worden, mit dem Anbegriffe, daß jeder einzelne sich beleidigt führende Stadtvordere auf dem Privatwege sein Recht suche.

— Die vollständige Arbeit des Prof. Dr. Schlottmann über den „Erasmus redivivus“, dessen erster Theil bei den Ultramontanen so viel Anstoß erregte, wird binnen Kurzem an die Defensivität treten.

— Unser Landsmann Armin Stein (H. Nietzsche) findet mit seinen literarischen Arbeiten immer mehr Anhang. So wird jetzt von seinem Werke „Katharina von Bora“ die zweite Auflage veranstaltet. Der gediegene Volksschriftsteller ist wieder mit einem neuen Werke über den großen kompositischen Handel beschäftigt.

— In der gestrigen Sitzung der für die Zuschlagserteilung der Straßenbahn eingekerkerten Kommission wurden die beiden Offizien von Alfred Bremen und Herrn Jacoby-Halle-Berlin einer näheren Beratung unterzogen. In der heutigen Stadtvordere Sitzung wird die definitive Entscheidung getroffen werden.

— Die auf der gestrigen Kreisynode der Stadtdiöcese von Herrn Pastor Hoffmann gestellten und angenommenen Thesen lauten:

1. Die Gefahren, welche für die konfirmirte Jugend in ihrer Altersstufe an sich liegen, sowie die durch die Zeitumstände beförderte, weitverbreitete Entfremdung derselben vom christlichen Glauben und Leben, verpflichtet die Kirche, sich kräftiger, als bisher gesehen ist, ihrer anzunehmen.

2. Zweck der Fürsorge für die konfirmirte Jugend ist 1) sie in lebendigem Zusammenhang mit der Kirche und ihren Sacramenten zu erhalten, 2) ihr zum Wachsthum in christlichem Erkenntnis förderlich zu werden, 3) ihr einen sittlichen Halt gegen die Gefahren ihres Alters und Standes zu bieten.

3. Die Verpflichtung, sich der konfirmirten Jugend anzunehmen, liegt vorzugsweise auf dem Diensten am Wort, sie haben sich dabei der Unterfütterung seitens der Gemeindevorstände thätigst zu bedienen und können nach Befinden der Umstände sich freiwillige Laienhelfer und Helferinnen bezeichnen.

4. In Betätigung seiner Fürsorge hat der Pfarrer seinen Eingekerkerten persönlich nachzugehen, sie in ihren Däseu zu besuchen und sich mit den Eltern in Beziehung zu erhalten.

5. Die Einrichtung kirchlicher Stadtkonfirmation mit den Konfirmirten empfiehlt sich in unserer Stadt aus inneren und äußeren Gründen nicht.

6. Deso mehr ist auf freie Vereinigungen der konf. Jugend außer der Kirche hinzuwirken, insbesondere für die Jungfrauen auf abendliche Zusammenkünfte beim Pfarrer, für die Jungfrauen auf Erziehung von Nähereinen zu kirchlichen und milden Zwecken und von sogenannten Maßgebenden. In allen betriebligen Vereinigungen soll auf Belebung des Zusammenhangs der Theilnahme mit der Gemeinde und dem Pfarrer, auf Förderung christlicher Erkenntnis und auf Bildung eines sittlich tragenden Gemeinheitsbewusstseins hingearbeitet werden.

— Der Betriebs-Übersicht des sächsischen Wasserwerkes für den Monat Mai er. entnehmen wir folgende Daten: Mit den Maschinen sind in 954 Betriebsstunden von Beesen a/Ester nach den Reservoiren in der Thurn- und Wagnersgasse resp. nach der Stadt 293 400 Cbm. Wasser gefördert worden. Die höchste Wasserförderung fand am 22. statt und betrug 12 865 Cbm., die niedrigste fand am 14. statt und betrug 7378 Cbm. Im Durchschnitt wurden pro Tag 9464,5 Cbm. gefördert, gegen den Monat April cr. 1443 Cbm. mehr. Pro Tag und Kopf sind demnach rund 133 Liter gegen 113 Liter im vergangenen Monat verbraucht worden. Mit 1 Peltoliter Kosten sind im Durchschnitt 40,9 Cbm. Wasser gehoben worden. Im Laufe des Monats wurden 6 Grundstücke an die städtische Wasserleitung angeschlossen. Die Temperatur des Wassers im Hauptsummenbecken zu Beesen und in den Reservoiren hier selbst schwankte zwischen 8, 9 und 11 Grad Celsius, die des Eisernwassers zwischen 13 und 22 Grad Celsius.

— Wie uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, erfreut sich die im letzten Winter gegründete Karnevals-gesellschaft „Eule“ einer regen Betheiligung. Es sind sehr hervorragende Bürger als Mitglieder eingetreten. Die Sitzungen finden nach wie vor jeden Mittwoch statt.

— Auf dem Kaffeezer der Nacht vom 22. auf den 23. von Halle abgeh, verunglückte Mittwoch der Hilfslokomotivführer Engling von hier. Er stieß zwischen Derrödingen und Eisleben, mit dem Heben der Maschine beschäftigt, aus und fiel auf die Strecke, insofern glücklicherweise er ohne jede Lebensgefährliche Verletzung davon kam. Außer der Verletzung des einen Daumens und vielfachen Abschürfungen im Gesicht, ist von Belang nur ein etwas größerer Riß zwischen Nasennuß und Oberlippe. Der Zug hielt sofort auf der Strecke und nahm den bei völliger

Bestimmung gebliebenen Verlegten auf. Von Eisleben wurde Engling Johann nach Halle zurückbefördert.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a. S. am 22. Juni 1882.

Preis mit Ausschluß der Courage bei Kisten aus erster Hand. Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 208—221 M., feinste bis 230 M. kg. Roggen 1000 kg fei 159—164 M. Gerstenausschlag 50 kg 14,20—15,00 M. Hafer 1000 kg geringe Sorten dringend angeboten, 144—151 M. feine 164—168 M. Mais 1000 kg. Doman, fest, amer. 162—166 M. Stärke 50 kg 22 M. Spiritus 1000 Liter-Procents loco etwas angehend, Karzifol-46,75 M. Rüben ohne Angebot. Rüböl 50 kg 30 M. gefordert. Solaröl 50 kg loco u. Termine 8,50 M. Rals eine 50 kg rembe 5,50 M., hiesige 6 M. Rautenöl 50 kg 8,50 M. Kleie Roggen- 50 kg 6—6,25 M., Weizensträhle 6 M., Weizenrieselste 6 M. Oelrüben 50 kg loco und Termine 7,75—8 M.

Stadensamt Halle. Meldung vom 21. Juni.

Angebote: Der Weier F. Große, Feldstr. 10b, und M. Schöb, Schillerhof 16. — Der Korneier F. R. Zimmermann, Altesleben, und F. W. Diegel, Halle a. S. — Der Kaufmann C. F. A. Deuer, Halle a. S., und J. B. Klinge, Altesleben. — Der Rentier F. Lange, Halle a. S., und A. Weges, Brannschweig. Geschäftsführung: Der Schuhmacher A. Zimmermann und C. Hoffmann, Brannschweig.

Geboten: Dem Kaufmann S. Wiener ein S., gr. Steinstr. 33.

— Dem Kaufmann A. Blume eine L., Sophienstraße 17. — Ein mittel S., gr. Märkerstr. 9. — Dem Fingerring S. Fischer ein S., N. Brannsch. 3. — Dem Zimmerhölzer W. Steude eine L., Brannsch. 6.

Geboten: Karoline Amalie Gutz, 69 J., 3 M., 7 L. Wasser- rath, Rammischtr. 4. — Des Schaffner F. Tümmel S. Richard, 3 M., 22 J. Altes, Brannschweig. 33. Des Fabrikarbeiter W. Volpert Herrmann Johann geb. Amade, 50 J., 3 M., 3 J. Langenmühle, Brannschweig. — Des Müller E. Weisep S. tod- geborn, Diemitz.

Provinz und Nachbarstaaten.

— In Halberstadt ist seit 8 Tagen der bei der Stadthauptkasse als Steuererheber angelegte Kassensystem S. unter Hinterlassung eines Defizits von ca. 22 000 M. stüchtig geworden.

Neunter deutscher Gastwirthstag.

Gernitz, 20. Juni. Gegenwärtig ist der deutsche Gastwirthstag in den Mauern unserer Stadt versammelt. Die Verhandlungen begannen heute Vormittag 9 Uhr im Vereinssaal und zwar wurde zunächst die Prüfung der Kassensangelegenheiten vorgenommen. Die Rechnungsablage ergab, daß die Verbandskasse gegenwärtig über einen Bestand von 15 363 M. verfügt. Eine längere Erörterung verurachte der nächste Gegenstand der Tagesordnung, die Zeitungsangelegenheit betreffend. Es kam hierbei insbesondere das gewünschte Halten des Vereinsorgans das „Gasthaus“ in Frage und man hatte sich darüber schlüssig zu machen, ob man das Blatt fortbestehen lassen könne, ohne den Verband zu schädigen; die zweite Frage lautete dahin, ob das „Gasthaus“ mit seinem jetzigen Inhalt dem Verband genüge, und zum dritten war die Frage aufgeworfen, ob es im Interesse des Verbandes liege, das Eigentumrecht an dem „Gasthaus“ zu erwerben. Die ersten zwei Fragen fanden einstimmig Bejahung, während in Bezug auf die dritte Frage die Versammlung sich dahin entschied, daß es gegen das Interesse des Verbandes sei, das „Gasthaus“ zu erwerben, daß es aber nothwendig er scheine, sich so weit zu sichern, daß bei einem etwaigen Besseiwechsel das freundschaftliche Verhältnis, wie es bisher war, aufrecht gehalten werde. Die Besitzer des Blattes haben erklärt, im Falle einer Auflösung der Firma oder des Erlauses des Verlagsrecht an Herrn Albrecht-Hamburg als Vertreter des Gastwirthsverbandes abtreten zu wollen, welcher seinerseits dieses Recht dem Verband abtreten wird, so daß das Defizit auf jeden Fall gesehrt ist. Das Centralbüreau wurde ermächtigt, in geeigneten Fällen sich mit einer politischen Zeitung auf freundschaftlichen Fuß zu stellen, um seinen Anschauungen und Wünschen durch dieselbe eine größere Verbreitung zu sichern, als dies durch das „Gasthaus“ geschehen kann, insofern soll das Centralbüreau sich an keine bestimmte Zeitung förmlich binden. Ein weiterer Beschluß bedingt, daß jedes Verbandsmitglied zwangsweise verpflichtet ist, das Verbandsorgan zu halten.

Von den weiteren Verhandlungen haben wir hervor: Dem Dienstpersonal, welches treu seine Pflicht erfüllt, soll nach dreijähriger Dienstzeit ein Diplom, nach sechsjähriger Dienstzeit eine silberne Medaille und nach zehnjähriger Dienstzeit ein Diplom, welches Anspruch auf Unterfütterung bei eintretender Erwerbsunfähigkeit gewährt, von Seiten des Verbandes gewährt werden. Es wurde beschlossen, von Seiten der Mitglieder-Cantinen das Gesuch zu stellen, daß die denselben nach Wohnenden keine Boaren daraus erhalten und den Vorständen der Cantinen eingehärt wird, die für deren Benützung bestehenden Vorschriften genau zu beachten. Die Kontrolle des Gastwirthsverbandes und die des Kleinerbundes soll in Zukunft verschmolzen werden. Das Centralbüreau erhielt den Auftrag, eine Denkschrift über den Betrieb und Ausschank von Brantwein im Kleinhandel auszuarbeiten zu lassen. Auf wurde ein Antrag genehmigt, wonach im Wege der Petition dafür gewirkt werden soll, daß zu den Bezirks- und Kreisaußsch. Sitzungen, in denen Schankkonzessionssuche zur Beschlußfassung vorliegen, Vertreter der Gastwirthsvereine hinzugezogen werden, um über die Bedürfnisfrage gehört zu werden.

Kunst und Wissenschaft.

Die jüngsten Ausgrabungen in Pompeji fanden im neunten Stadtviertel statt, welches sich allmählich als der reichste, von den wohlhabenden Klassen bewohnte Theil

Pompejis herausstellt. Die aufgefundenen Gegenstände, welche in werthvollen Schmuckstücken, in ungemein schön gearbeiteten Wandgemälden, in eleganten Springbrunnen und einigen großen Bauten bestehen, weisen darauf hin, daß man es mit den Wohnungen von Patriziern zu thun hat. Leider geriethen die Ausgrabungen aber im Anfang dieses Jahres ins Stocken bei der sogenannten Villa dell' Aquila, eine Privatbesitzung, welche sich jetzt über dem Boden der früheren Stadt erhebt. Inzwischen haben die Arbeiter die Richtung nach Torre Annunziata zu eingeschlagen und zwar auf dem noch bedeckten Theile des achten Stadtviertels.

Ein Lebensbuch.

Die „Dichtung“ wichtiger Vorurtheile wird gewöhnlich nur im Haushalt und Geschlechtsleben für nötig erachtet und ist bisher viel zu wenig in Betreff der wichtigsten Lebensverhältnisse und der körperlichen und geistigen Entwicklung des Einzelnen zur Anwendung gekommen. Es ist daher ein sehr glücklicher Gedanke, allem Familien die Führung eines „Lebensbuches“ für jedes Kind vom zartesten Alter an zu empfehlen. — Ein auf dem Gebiete des Gesundheitswesens hochverdienter deutscher Arzt und Universitätsprofessor hat vor Kurzem unter dem Titel „Lebensbuch“ (Verlag von Theodor Fischer in Kassel) höchst beachtenswerthe praktische Anweisungen zur Führung von sog. Lebensbüchern und ein „Musterbuch“ herausgegeben, dessen Fragen nur einfach beantwortet zu werden brauchen.

Das Buch verlangt zunächst allgemeine Angaben, wo der Inhaber geboren und welche verschiedenen Wohnorte er während des Lebens hatte, inwiefern über Beruf, äußere Lage, Gesundheitszustand des Vaters und der Mutter, Alter des Vaters und der Mutter bei der Geburt, Zahl der Geschwister, und welche Stelle der Inhaber unter den Geschwistern einnahm. Es folgen dann Angaben, in welchem Lebensmonat der erste Zahn erschien und die ersten Geschwister gemacht wurden, wann der Schulunterricht begann und aufhörte, welche Krankheiten bis zum 15. Lebensjahre überstanden wurden, in welchem Lebensjahre die Körperentwicklung (Pubertät) eintrat, welcher Beruf erwählt und später ausgeübt wurde, in welchem Alter die Verheirathung stattfand, wer Ehemann resp. Ehefrau wurde und ob über dieselbe ein Lebensbuch existirt, ob die Ehe mit Kindern gesegnet war und mit wie vielen. Weiter wird gefragt, welche etwaige Krankheiten vom 15. Lebensjahre an überstanden wurden, welche charakteristischen Eigenschaften des Charakters im reifen Alter hervortraten, wann der Tod erfolgte, welches der Befund einer etwaigen Section war, welche selbstständigen literarischen, künstlerischen oder gewerblichen Arbeiten etwa von dem Eigenthümer oder der Eigenthümerin des Buches hinterlassen wurden.

Nach den allgemeinen Angaben folgen Blätter für jedes einzelne Lebensjahr. Für das erste Lebensjahr sind 9. B. folgende Fragen gestellt: Datum und Stunde der Geburt, Körpergewicht bei der Geburt (in Grammen), Körperlänge bei der Geburt (in Centimetern), Entäußerungsweise des Kindes im ersten Lebensjahr, Körpergewicht und Länge am Schluß des 6. Lebensmonats. Wann erschien der 1., 2., 3. u. f. w. Zahn? Etwaige Krankheiten im ersten Lebensjahre. Allgemeine Bemerkungen, wobei Auskunft gewinnlich wird über die allgemeine Körperbeschaffenheit, Farbe des Haares und der Augen, Dauer des Schlafes, Aufenthalt im Freien, geistige Entwicklung. — Ein jedes Blatt enthält derartige besondere, den verschiedenen Lebensaltern entsprechende Fragen.

Es ist für das Ergehen des einzelnen Menschen von höchster Bedeutung, genau zu wissen, an welchen Krankheiten seine Eltern etwa litten, welches die Todesursache derselben war, welche Krankheiten er selbst in jüngeren Jahren überstand, unter welchen Verhältnissen er aufwuchs und wie er sich geistig und körperlich entwickelte. Ein solches Wissen kann unter Umständen, wie z. B. in Erbkrankefällen, für den Arzt geradezu zur Nothwendigkeit werden. Die mündlichen Ueberlieferungen sind meist sehr ungenau. Für die medizinische Wissenschaft sind die genauesten Mittheilungen in der bezeichneten Richtung unentbehrlich, wenn die Lehre von der Erblichkeit der Krankheiten, von den Folgen der Verwandtschaftsbeziehungen u. f. w. einen sicheren Boden gewinnen soll. Nicht minder wichtig ist es für die Physiologie des Menschen, genaue Kunde zu erlangen von der körperlichen Entwicklung jedes Einzelnen und den Fortschritten derselben in den einzelnen Lebensjahren, um daraus die immer nur noch mangelhaft bekannten Wachstumsgesetze des Menschen abzuleiten.

Alle Eltern, welche solche Lebensbücher über sich und alle ihre Kinder genau führen, werden ihre Familien vor manchen Gefahren schützen können, und aus einer Masse solcher kurzer Biographien werden sich schließlich bedeutende Aufklärungen über den Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung der Menschen gewinnen lassen; sie werden das Material bieten für eine wissenschaftliche Anthropologie der lebenden und kommenden Generationen und es kann durch eine allgemeine Verbreitung solcher Lebensbücher die ganze Nation nach und nach in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung mächtig gefördert werden.

Bemerktes.

Die Leiche der Erbrennungsgesellschaft in Mailand hat im Scalatheater ihre Verjammung gehalten und einstimmig beschlossen, daß Garibaldi's Wille ausgeführt und dessen Leiche verbrannt werden müsse.

Ueber die Bedeutung der Trauerkleider sagt Rudolf von Ihering: Hat das Trauerkleid seinen Grund in dem Bedürfnis des Gemüths, der Stimmung des Schmerzes äußeren Ausdruck zu geben? So scheint es. Was ist natürlich, möchte man sagen, als daß die düstere Stimmung zur düstern Farbe greift? Wenn der Sonnenschein des Lebens der Nacht gewichen ist, so kleidet sich das



leben in die Farbe der Nacht: in Schwarz. Die Auffassung hat etwas Bedenkendes, aber sie erweist sich bei näherer Betrachtung als nicht fischsalzig. Das Schwarz ist nicht des Trauernden, sondern der dritten Personen wegen da, mit denen er in Verbindung tritt, es ist nicht die Farbe des Hauses, sondern des Verkehrs, darum wiederholt sie sich außer an dem Kleide und dem Hute (sein mahligen Gesicht als Flor) auch an dem schwarzen Rande der Briefcouverts, des Papiers, Siegelacks, ferner die schwarze Farbe kehrt ihr Ansehen nicht dem Trauernden, sondern der Außenwelt zu, sie ist eine unablässig in Erinnerung gebrachte Todesanzeige. Das Schwarz soll eine Scheidewand ziehen zwischen dem Schmerz und dem Scherz, dem Kummer und der Freude, es soll den Trauernden sichern gegen die Heiterkeit der Welt und die Heiterkeit der Welt gegen ihn.

— „Meine Cigarre!“ befahl dieser Tage Prinz Karl auf seinem Krankenlager in Kassel. Der Kammerdiener brachte ihm eine Cigarre auf silbernem Teller. — „Nein, diese nicht“, sagte der Prinz, „sondern die andere, die ich vorgefunden nur halb geraucht habe.“ Der Kammerdiener brachte den Stummel und er schmeckte dem Prinzen vorerstlich. — Wenn das der Bruder des Kaisers thut, sagte mein Nachbar, so darf ich auch, und hebt seitdem Nachts, wenn er aus der Kneipe kommt, seine halbe Cigarre sorgfältig auf, statt sie wegzuworfen. So viel nützen gute Beispiele.

— Scene aus dem „Deutschen Reichs-Fanzü.“ Unter diesem Titel bringt die Berliner Montag-Zeitung folgende poetische Erinnerung an die jüngsten Parlaments-Debatten des deutschen Reichstages:

Gräten.

(Am Tabakstinnrad allein.)

Mein Tabak ist hin — Mein Herz ist schwer;
Ich krieger ich nimmer — Und nimmer mehr.
Berlone's Müß — So lange die
Majorität — Mir widersteht!
Es frucht das Haar — Auf meinem Haupt:
Mein Monopol — Ist mir geraubt!
Mein Tabak ist hin — Mein Herz ist schwer;
Und, weh! da kommt auch — Noch Richter her!
Nach ihm nur ich — Am ganzen Haus:
Wagt er die Zunge — Bin ich hinaus!
Sein ewig „Nein“ — So klar und kalt;
Und schönigt häßlich — Seiner Zahlen Gewalt,
Sein feiner Rede — Dauerfluß:
Ich halt's nicht aus — Ich muß — ich muß!
Mein Tabak ist hin — O Noth, o Pein!
Doch bringe ich später — Ihn wieder ein;
Mein Dünken drängt — Sieh nach ihm hin,
Ach, büßt' ich lassen — Verbluten' ihn!
Vielleicht gelingt es — Doch nächstens mir —
Wär' nur der Eingen — Dann nicht mehr hier!

— In Wien haben am 19. d. M. die Verhandlungen gegen den bekannten Hochharter Charles Hoffmann begonnen, der seiner Zeit auch in Berlin als Abenteurer eine Rolle zu spielen wußte. Die in den Wieneren Vätern bisher vorliegenden Berichte enthalten im Wesentlichen nur das zum großen Teil bereits bekannten Angaben über das abenteuerliche Vorleben des Angeklagten. Ueber seine angeblichen Erlebnisse in Berlin künnte er: Ich war in Berlin des Hochverrats verdächtigt. Die dortige Behörde hat behauptet, daß ich das Haupt der tschechischen Umlinzerpartei bin, daß ich den deutschen Kaiser gefangen nehmen und den Finanzminister von der Heydt entführen wollte und so ähnliches mehr. Nach 52 Stunden Haft wurde ich in Freiheit gesetzt. Daß die Berliner Polizei auch die Entdeckung gemacht hat, daß ich ein Oaxageheißer bin, berührt mich wenig. Im Jahre 1865 wurde ich mehrfach zum König von Preußen gerufen, um ihm Aufklärungen über eine von mir gemachte Erfindung zu machen. Ich erhielt von der preussischen Regierung die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit einem höchst schmeichelhaften Schreiben aus der Kabinetskanzlei (?). Bei der Verhandlung gelangte eine Zuschrift des Legationsrats Wilow II. zur Verlesung, in welcher auf das Entschiedenste bestritten wird, daß Hoffmann vom deutschen Reichsdeputationskongress zu politischen Missionen verwendet worden sei; ferner eine Note der Berliner Polizeidirektion, aus der erhellt, daß Hoffmann die Medaille für Kunst und Wissenschaft ohne Berechtigung führte, sowie daß er sich seit dem Jahre 1872 in Berlin aufgehalten habe, wofür er als Generalconsul der nordamerikanischen Staaten in Warschau polizeilich gemeldet war. Auf die Frage des Präsidenten, ob es richtig wäre, daß der Angeklagte mit dem Fürsten Bismarck intim war, ob er insbesondere beim Fürsten Bismarck gespeist habe, entgegnete Hoffmann: Nein, aber ich habe sehr oft mit ihm gesprochen. Der Präsident fuhr hierauf fort: Sie gaben an, zu politischen Missionen verwendet worden zu sein. Haben Sie

vielleicht beim Fürsten Bismarck Anbiederung? — Angeklagter: Anbiederung habe ich nicht genommen, sondern Fürst Bismarck hat sehr häufig zum Geheimrat Bagenpfeil, den auch ich häufig besuchte, und da hatte ich Gelegenheit, mit dem Fürsten Bismarck zu verkehren. Was die politischen Missionen betrifft, so erkläre ich, niemals gesagt zu haben, daß ich zu solchen verwendet wurde. Präsident: Sie sollen aber gerade damit im Kreise Ihrer Bekannten stark renommirt haben. — Selbstredend sind fast alle Angeklagten des Angeklagten erlogen.

Nachtrag.

Berlin, 21. Juni.

— Zu der mehrerwähnten Landesvertrags-Affaire entnehmen wir dem „Hamb. Corr.“ noch folgende ergänzende Mittheilungen: Vor geraumer Zeit ließ sich ein untergeordneter Beamter der russischen Botschaft in Berlin bei dem Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch, melden, um demselben, wie er sagen ließ, eine wichtige Meldung zu machen. Der General empfing den Mann indes nicht. Dieser kam am nächsten Tage wiederum auf die Admiralität und wiederholte sein Ersuchen, dem Chef vorgeführt zu werden, in dringender Weise. Aber auch dieses Mal wurde er mit dem Verweisen abgewiesen, daß Se. Excellenz nichts mit ihm zu schaffen haben könne. Der Mann blieb indes Ausdauer, wartete vor der Thüre etwa drei Stunden lang und überfiel den aus dem Hause tretenden Chef der Admiralität in förmlicher Weise, demselben sofort den Grund seines Erscheinens entdeckend. Dies änderte die Lage der Dinge. Herr von Stosch ließ sich die Angelegenheit berichten und eine sofort eingeleitete genaue Untersuchung ergab das wenig erfreuliche Resultat, daß die Angaben des Mannes auf Wahrheit basirten und der in der Admiralität angestellte Oberfeuermann Meiling die Pläne der Küstenbesetzung und der Minensperre unserer Häfen für einen namhaften Betrag, um 450000 Rubel, in Abschrift an die russische Botschaft verkauft hat. Meiling wurde sofort verhaftet und in den Untersuchungsarrest abgeführt. Derselbe erkrankte jedoch gleich nach seiner Verhaftung am Nervenleiden, und da haben die Behörden mit ihm in Folge dessen bislang noch nicht begonnen, resp. fortgesetzt werden können. Die Motive, aus welchen der Beamte der russischen Botschaft die Denunciation betrifft hat, sind bisher noch unbekannt. Wie ferner mitgeteilt wird, soll der Verhaftete einen Theil des empfangenen Geldes bereits zur Erwerbung eines größeren Grundstücks in Berlin verwandt haben.

Petersburg, 19. Juni. In weiterer Ergänzung der Nachrichten über die in der Wohnung eines Arztes entdeckten „Sprengbomben“ u. und die Anrechnung verschiedener Personen aus seiner Umgebung erhält das „B. Tagbl.“ folgende weitere telegraphische Mittheilungen: Die gegebenen Daten bestätigen sich vollkommen. Außer den drei Personen, deren Quartier-Inhaber der Veterinärarzt Pribylow ist, wurde noch eine vierte, die wirkliche Köchin des Arztes, arreirt und festgenommen. Pribylow wohnte früher in Petersburg im Wostauer Stadttheil, der der Polizei längst verdächtig und verjagt deshalb, weil er sich überzeuge, daß dies der Fall sei, nach Wajitski Ostrow. Die Geheim-Polizei bespitzelt die Einwohner scharf im Auge und ließ sie von dem Dornrit des Hauses, sowie von Palatieren, d. h. solchen Leuten, welche allwissentlich am Sonnabend die Thüren zu öffnen pflegen, beobachtet. Den letzteren war besonders ein Zimmer aufzufallen, welches, trotzdem es eines der besten in der Wohnung war, doch Vorrathskammer sein sollte, weshalb es stets verschlossen war. In Folge dieser Wahrnehmung beschloß man polizeilichereits eine Uebersuchung, veranlaßte dieselbe und führte sie wie folgt aus: Am letzten Sonnabend kündete einer der Bewohner bereits um 9 Uhr früh und kündete an der Hinterthür. Die Köchin öffnete, schalt aber, daß man so früh komme. Der Bewohner entschuldigte sich dem gegenüber damit, daß er Mittags nicht selbst hinhin könne, weshalb er seinen Vertreter (einen verkleideten Geheim-Polizisten) mitgebracht habe, um ihn bereits vorher zu unterrichten. Dies geschah hierauf scheinbar, wobei der wirkliche Bewohner seinem Gehilfen das verdächtige Zimmer bezeugte. Der Stellvertreter trat ferner die Vorkerkungen, um die Arbeit zu beginnen, während der Andere wieder gehen wollte. Da erschien, ebenfalls an der Hinterthür, der Dornrit des Hauses mit dem angeblichen Kammerler (gleichfalls verkleideter Polizist), um im Auftrage des Hauswirths das Quartier auf Reparatur-Bedürftigkeit zu untersuchen, besonders aber, weil, wie der Dornrit meinte, die Wand in einem Zimmer, nämlich demjenigen, welches verdächtig erschien, dessen sämtlich zum Vorhinein genommen waren, bestritten dies. Mitten in dem lebhaftesten Gespräch hörten sich die Polizisten und der Dornrit auf ein verabredetes Zeichen

auf die Insassen des Quartiers, welche in wenigen Sekunden übermunden und gebunden waren. Zu dem bemühten Zimmer soll eine vollständige Verstecke sich befinden haben zur Unterbringung von Sprenggeschossen, von denen bereits einige, wie schon früher gemeldet worden, vollständig fertig waren. Man fand außerdem eine beträchtliche Menge von Dynamit, etwa 2 1/2 Pud, d. h. also 1000 Pud. Die Sprenggeschosse sind klein, flach und vollkommen bequem zu verbergen. In der Wohnung Pribylow's erschien gleich nach der Uebersuchung der Ober-Polizeimeister Roslow, später verschiedene Artillerie-Offiziere der galizischen Batterie, der Marine, Techniker und Andere als Sachverständige, um das vorgefundene Material zu untersuchen. Die Arretirten verweigerten angeblich in dem Befehl jegliche Auslosung. Von der angeblich vorgefundene Menge fertiger und halbfertiger Geschosse sollen einzelne mit Achselbändern versehen sein, dazu bestimmt, dieselben umhängen und das Geschoss selbst unter der Achselhöhle verbergen zu können.

Wien, 21. Juni. Die Tscha-Gesellr Affaire nimmt eine neue Wendung. Der aus dem Theißbüß herausgegriffene Lechnan ist nicht jener der vermischten Ester Solymosy, sondern trug nur ähnliche Kleider. Der Lechnan wurde offenbar in irgend einem Spital gerannt. Laut Befreiung ist die Leiche gleich der Ester Solymosy gewaschen und sodann in den Fluß geworfen worden. Der Zweck war der, den auf die Auffindung des vermischten Mädchens ausgelegten Preis von 5000 Gulden einzuführen. In Folge dieses Zwischenfalls ist die Erregung auf das höchste gesteigert. Die Kluge ist indes noch ungesichert, zahlreiche Personen, welche die Tscha-Gesellr Bevölkerung aufwiegelten, wurden verhaftet.

(Eingefandt)

Halle, 22. Juni.

Verfälschte Redaction.

In Ihrem Merkte über das Fest des hiesigen Kriegervereins warnen Sie vor politischer Schlepptreue. Es ist diese Warnung ganz gerechtfertigt, da schon öfter versucht worden ist, in den Kriegervereinen Propaganda für eine Partei zu machen. Für unsere Halle'schen Kriegervereine bestehen solche Verführungen nicht, indem alle politischen Ansichten vertreten sind und jeder sich bewußt ist, daß er in den Krieg-; Mit Gott für unser Vaterland! einstimmen kann, ohne ein Beländer der orthodoxen Kirchenlehre resp. ein Anhänger der zeitigen Regierungspartei zu sein.

Die Haupttendenz eines Kriegervereins muß sein, wie Sie richtig sagten, die patriotische Bestimmung im Volke zu hegen und zu pflegen und da greift ein Kriegerverein nur soweit ins politische Leben hinein, als er seine Mitglieder durch seine Erinnerung an seinen Landespreis, der über allen Parteien steht, die Liebe zu diesem fester und fester entwickelt und so ein Volkwerk gegen etwaige Umlinzerparteien bildet, während der Vorstand des Vereins darüber zu wachen hat, daß nicht, wie es jetzt üblich ist, alle Parteien als Umlinzerparteien bezeichnet werden, die nicht den jeweiligen Regierungsvorlagen zustimmen.

Vor Allem haben die Vorstände darauf Gewicht zu legen, daß durch gute, gebiegene Vorträge, namentlich über Geschichte, die Liebe zum Vaterlande und zum Herrscherhause stets genährt und gepflegt wird, es wird diesen Vereinen gewiß auch nicht schwer fallen, die besseren Stände, namentlich die Herren Reserve- und Landwehr-Offiziere zu Mitgliedern zu erhalten.

Wie wir hören, wird im Kriegerverein Halle a. S. (1848) demnächst ein derartiger Vortrag von einem hiesigen Herrn Professor gehalten werden.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	Et.	Barometer	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			nach Celsius	Reaumur.		
21. Juni	2 Uhr	755	25,8	20,7	36	NO. feiter
	8 Uhr	754	19,3	15,5	65	80. leicht ben.
22. Juni	7 Uhr	753	15,1	12,1	79	NO. leicht ben.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Schottland ist eine neue Depression erschienen, in Folge deren in der nördlichen Nordsee und Großbritanien die Winde etwas aufgeschwächt sind. Ueber Central-Europa dagegen ist das Wetter noch ziemlich ruhig, doch im Südwesten vielfach trüb, während es namentlich im Ostseebecken meist wolkenlos geworden ist. Die Temperatur hat sich seit gestern nicht erheblich geändert.

Ein Separat-Abdruck ist an der meteorologischen Schule ausgehängt.

Bearbeitet von dem Redakteur Paul Metz in Halle.

Alte **Nichbeinjichte** l. Grotzweg 13.
Ein Mädchen zur Ansteh bis 1. Juli sofort gesucht
gr. Ulrichstraße 28.

Laden-Vermiethung.

In der Poststraße 13, n. d. Landgericht, ist ein kleiner Laden, passend für feinerer Artikel, sogleich oder später zu vermieten.
Näheres daselbst bei **G. Höpner.**

Ein altes Materialwaaren- und Spirituosen-Geschäft
in lebhafter Stadtlage soll Krantlichkeit des Besitzers halber jetzt oder 1. October verpachtet werden. Offerten n. B. 6547 erb. an **H. Graefe, gr. Märkerstraße 7.**

Eine Wohnung, 1. Etage, von 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zum 1. October zu vermieten
gr. Schlanm 3, Ecke der II. Ulrichstr.

Eine freundliche, schön eingerichtete Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör, mit Gartenbenutzung, zu vermieten und 1. Juli oder auch später zu beziehen

Laurentinsstraße 12.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör zum 1. October zu beziehen
Daz. 25.

Zu vermieten.

Das Haus Langegasse 10, enthält 5 St., 4 R., 1 K., mit Gartenpromenade, ist an einen anst. Miether sehr preisw. zu vermieten. Näheres
Poststraße 9, II.

Rannischstraße 3, 2. Etage, n. a. Waisenhaus, 5, Stuben, 3 Kammern, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

1 möbl. Zimmer ist für 9 M. sofort oder 1. Juli zu beziehen
Daz. 20.

Wohnung für 160 M. zu vermieten
Leipzigstraße 102.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung ohne Küche, bestehend aus zwei Stuben und einer Kammer, ist sofort oder auch später zu vermieten. Zu erfragen große Steinstraße 64.

2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, Preis 400 M., 1. October zu beziehen
Leipzigstraße 21. **J. Löbke.**

Wohnung zu 60 u. 36 M. v. Reußstraße 9.

Stube mit Bett zu beziehen Wilhelmstraße 4.
Frl. möbl. Zimmer mit Kabinett verm. u. 3 sch. Kleider versch. Friedrichsplatz 10.

Wohnungs-Gesuch.
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, wird 3. 1. October für kinderlose Leute gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **F. S.** erbeten
Weißstraße 67, I. P.

H. Graefe

(Inhaber: **Osw. Haeker.**)

Annoncen-Expedition.

Halle a. S., gr. Märkerstrasse 7,

empfehlen sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt,

sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc.

Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Hülsmann** in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.